



Ausschnitt aus dem Gesamtplan der Rettungsbergung Trumau - Untere Rohracker 1905

Maßstabgrundriss des Jungsteinaltums (ca. 5100 v. Chr.) mit überlagernden Flussterrassen der mittleren Bronzezeit (ca. 1700 v. Chr.)



Siedlung der jüngeren Linearbandkeramik in Trumau (8. Jahrtausend v. Chr.)

Die älteste Siedlung von Trumau bestand aus zumindest sechs annähernd parallel in West-Ost-Richtung orientierten Holzhäusern, die in Schänderbauweise mit geflochtenen und anschließend mit Lehm verputzten Wänden errichtet waren. Die erigierten Pfosten befinden sich im Inneren der Bauten. Die Dächer dürften mit Stroh gedeckt worden sein. Der eigentliche Längsbereich befindet sich vermutlich im Nordosten. Zahlreiche Gruben wurden zunächst entweder zum Zwecke der Entnahme des für Hausbau und Tischlerei benötigten Leihmes gegraben und später mit Abfall verfüllt, oder dienten als Vorratskeller. Reste von mindestens drei verstärkten Ofenanlagen enthalten gebrannten Lehm mit Abdrücken von gespaltenen Holzleisten (Modell nach Grabungsbefund im Maßstab 1:50)



Frühe Siedler im Wiener Becken

Das Gebiet des Wiener Beckens war in allen urgeschichtlichen Perioden ein beehrter Siedlungsraum. So kam es, dass 1995 im Zuge der Errichtung der A3 Südostautobahn nördlich von Trumau im Rahmen einer umfangreichen Notgrabung ein ausgedehntes, für die Region des südöstlichen Niederösterreich, einmaliges Siedlungsareal der Jungsteinzeit (Neolithikum) und der Bronzezeit archäologisch untersucht werden konnte. 1999 konnten beim Bau einer Gasleitung weitere Funde der Bronze- und Eisenzeit getätigt werden. Seit Herbst 1999 sind die Fundgegenstände im Museum Trumau der Öffentlichkeit zugänglich.

Die älteste Siedlung auf Trumauer Boden entstand bereits im 6. Jahrtausend vor Chr. auf einer flachen Bodenwelle nahe der Triesting.

Sie hatte dorftypischen Charakter und gehörte der Kulturstufe der jüngeren Linearbandkeramik an. Die Bewohner waren bereits sesshaft und kannten Ackerbau und Viehhaltung. Zumindest sechs annähernd parallel ausgerichtete Häuser waren aus Holz, Lehm und Flechtwerk errichtet worden. Die Dächer dürften mit Stroh gedeckt worden sein.

Neben den zahlreichen Gruben als Vorratskellern dienten auch Resten zahlreicher Ofenanlagen, die für Hausbau und Töpferei Verwendung fanden. Reste von mindestens drei verstärkten Ofenanlagen belegen handwerkliche Fertigkeiten. Ein menschlicher Schädel, der am Boden einer damals offenstehenden Siedlungsgrube gefunden wurde, zeugt vom gewaltsamen Ende der Siedlung am Beginn des 5. vorchristlichen Jahrtausends.

Die bronzezeitliche Siedlung 2000 Jahre vor Chr. bestand aus mehreren Holzhäusern mit geflochtenen, mit Lehm verputzten Wänden, wobei kleinere Wirtschaftsgebäude um einen zentralen, etwas größeren Wohnbau, gruppiert waren. Bei größeren Gebäuden waren tragende Innenpfosten die Regel, bei kleineren Bauten ruhte die Last des vermutlich strohgedeckten Daches auf den Eckpfosten. Neben mehreren Siedlungs- und Speichergruben konnten zwei weitere Brunnen festgestellt werden, die zahlreiche Fundstücke enthielten. Die Siedlung wurde im Bereich östlich der Landesstraße durch einen Zaun mit Torkonstruktion an ihrem westlichen Endpunkt durch einen Graben abgesichert.

Tierknochen und Süßwassermuscheln geben Aufschluss über die Ernährungsgewohnheiten der damaligen Siedler. Handmühlen, bestehend aus einer Unterlagsplatte und einem Reibstein, dienten zum Mahlen der Getreidekörner und belegen den bereits 7000 Jahre währenden Getreideanbau in Trumau.

Neben Fundgegenständen geben maßstabsgerechte Nachbildungen ein Bild von der Siedlungsweise der Bauern in urgeschichtlicher Zeit.



Siedlungshäuser aus dem 4. Jahrtausend v. Chr.



Fingerring, mittlere Bronzezeit, Trumau

Zu den Schmuckstücken der Bronzezeit zählt neben Schmucknadeln ein zur Gänze erhaltener Fingerring, der aus einem der Brunnen stammt und möglicherweise beim Wasserholen verloren gegangen ist. Eine Spinnwirtel aus Ton dient als früher Nachweis der Erzeugung von Textilien.

Unter den Gegenständen, die im Museum gezeigt werden, befinden sich zum Teil schön verzierte Tongefäße der Stein- und Bronzezeit. Werkzeuge aus verschiedenen Stein- und Knochenmaterialien fanden im täglichen Leben der bäuerlichen Bevölkerung der Jungsteinzeit Verwendung.

